

Hinweise zu Seminar- und Abschlussarbeiten

Ältere Deutsche und Neuere Deutsche Literaturwissenschaft

1. Thema finden und Fragestellung

- Das Thema der schriftlichen Arbeit steht im Zusammenhang mit der Lehrveranstaltung und wird in Rücksprache mit dem oder der LV-Leiter_in gewählt.
- Bevor Sie mit der Arbeit am Thema beginnen, konsultieren Sie für einen Überblick zu Epoche, Autor_in und Gattung die entsprechenden Lexika und Literaturgeschichten. Beachten Sie aber, dass es sich dabei noch nicht um Forschungsliteratur im engeren Sinn handelt.
- Grundsätzlich gilt zur Themenfindung: Keine zu großen Themen, sondern dem Umfang der Arbeit entsprechende Fragestellungen und Textaspekte untersuchen (nicht „Goethes *Faust*“, sondern „Goethes *Faust* als Gelehrtdrama“ oder „Die Figur der Helena in Goethes *Faust II*“)
- Bevor Sie mit der Niederschrift Ihrer Arbeit beginnen, sollten Hypothese und Forschungsfrage klar formuliert werden können. Daraus folgt dann die gewählte Methode (literaturwissenschaftliche Herangehensweise, logischer Aufbau, argumentativer Weg).
- Stellen Sie ausgehend vom gewählten Aspekt die Textanalyse in das Zentrum Ihrer Bemühungen.

2. Forschungsliteratur finden und Bibliographieren

- Am Beginn Ihrer Literaturrecherche müssen die periodischen Fachbibliographien stehen. Gedruckt bzw. als Online-Datenbanken mit Suchfunktion; zugänglich über das Datenbank-Infosystem auf der Homepage der Unibibliothek: http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/fachliste.php?bib_id=ubsb:
 - Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL; auch Eppelsheimer-Köttelwesch)
 - Germanistik. Internationales Referatenorgan
 - Modern Language Association (MLA)
- Beachten Sie bei den periodischen Fachbibliographien den erfassten Berichtszeitraum.
 - Sehen Sie im Zweifelsfall bei den gedruckten Bibliographien am Titelblatt oder im Vorwort der von Ihnen benutzten bibliographischen Quelle nach, ein

Berichtszeitraum [= erfasste Periode, z. B. 1945–1990, oder 1.2.2004–1.2.2005] muss angegeben sein.

- Achten Sie bei der Recherche in den Online-Datenbanken darauf, dass Sie tatsächlich den Zugang (über den Uni-Server) zum gesamten Berichtszeitraum haben.
- Beachten Sie ergänzend versteckte Bibliographien (Fußnoten in Forschungsliteratur, Literaturangaben in Autor_innenhandbüchern, Lexika usw.) und
- Spezialbibliographien (soweit vorhanden).
- Erst nachdem Sie umfassend bibliographiert haben, befragen Sie die zur Verfügung stehenden Bibliothekskataloge (z.B. UBsearch, beachten Sie auch die Möglichkeit der Fernleihe aus anderen Bibliotheken).
 - Gehen Sie sicher, dass Sie dabei alle Möglichkeiten (z.B. Detailsuche) nützen und die Ergebnisse entsprechend auswerten.
 - Dokumentieren Sie den Recherchevorgang genau. Legen Sie sich eine Datei, ein Heft o.ä. an, und verzeichnen Sie gemäß bibliographischer Notation alle relevanten Ergebnisse in einer Arbeitsbibliographie. Verzeichnen Sie darin nicht nur Ihre bibliographischen Ergebnisse, sondern auch die dafür
 - benützte Bibliographie,
 - das gesuchte Schlagwort (Werktitel / Name Autor_in / Schlagwort) und
 - das Datum, an dem Sie die Bibliographie konsultiert haben.
- Die Liste mit der verwendeten Forschungsliteratur sollte bei PS-Arbeiten mind. 5, bei SE-Arbeiten mind. 10 und bei Bachelor-Arbeiten mind. 15 bibliographische Titel umfassen.

3. Gliederung

- Deckblatt (Angaben über die Lehrveranstaltung: Art, Titel, Semester, LV-Leiter_in; Universität, Fachbereich; Titel und ggf. Untertitel der Arbeit; Angaben über Sie: Ihr Name, Ihre Matrikelnummer und Studienkennzahl, Ihre Semesteranzahl, Ihre Mailadresse, Datum der Abgabe)
- Inhaltsverzeichnis: Kapitelüberschriften mit Angabe der Seitenzahlen; die Gliederung Ihrer Arbeit muss sich im Inhaltsverzeichnis widerspiegeln. Das bedeutet, dass Ihre Disposition deutlich und klar sein muss:

- Personennamen allein können keine Kapitelüberschriften bilden (z.B.: „Kap. 2: Goethe“), denn: Sie verfassen keine Biographien. (Was können wir in zehn Zeilen über z.B. Goethes Biographie schreiben? Die beste aktuelle Goethe-Biographie umfasst bis jetzt 2000 Seiten und ist noch lange nicht abgeschlossen!)
 - Dasselbe gilt für Werktitel (z.B. „3.4.1 *Iphigenie auf Tauris*“ als Überschrift würde ja zunächst bedeuten, dass jetzt das Werk selbst folgt).
 - Ein Text wird immer in Bezug auf ein Problem, das wir lösen möchten, dargestellt/bearbeitet/interpretiert, daher z.B.: „3.4.1 Das Inzestproblem in *Iphigenie auf Tauris*“; wenn Sie gegen diese Regel verstoßen, zeigt das dem oder der Leser_in, dass Sie keinen Plan haben, was Sie da gerade tun; wir können keinen Text einfach so „interpretieren“.
 - Auf eine Überschrift folgt kein Satzzeichen (also kein Punkt, Doppelpunkt usw.; nur gegebenenfalls ein Fragezeichen), weder im Text noch im Inhaltsverzeichnis.
- Einleitung (umreißt das Problem, klare Fragestellung und Hypothese formulieren, methodische Vorgangsweise der Arbeit),
 - Haupttext, in Kapitel gegliedert (jeder Großabschnitt beginnt auf einer neuen Seite),
 - Resümee/Zusammenfassung/abschließende Bemerkungen,
 - Im Literaturverzeichnis sind alle Texte, die in der Arbeit zitiert werden, anzuführen, gegliedert und alphabetisch geordnet in
 - Primär- und
 - Sekundärliteratur.

4. Umfang

- Der vereinbarte Umfang ist einzuhalten, wird nie unterschritten, ggf. geringfügig (!) überschritten.
 - Handout: 1 Seite
 - PS-Arbeit: 15–20 Seiten
 - SE-Arbeit: 20–25 Seiten
 - BA-Arbeit: 30–35 Seiten

5. Schriftliche Form (Empfehlungen; hier ist das Wichtigste die Einheitlichkeit)

- Schriftfarbe: schwarz
- Schriftgröße: Haupttext: 12pt, Fußnoten: 10pt; Type: einheitlich, gewöhnlich Times New Roman, Arial oder Garamond
- Zeilenabstand: im Haupttext 1½-zeilig, in Fußnoten und Literaturverzeichnis einzeilig
- Seiteneinrichtung: Rand: links 4 cm (wg. Heftung/Lochung/...), oben 4 cm, rechts und unten 2 cm
- Seitenzahlen: rechts unten, beginnend mit dem Inhaltsverzeichnis (Deckblatt wird nicht mitgezählt).
- Hervorhebungen in Zitaten: kursiv (sonst keine Kursivschrift außer ggf. bei Werktiteln), mit Vermerk: [Hervorh. N. N.]
- Fußnoten: Fußnotennummer im Haupttext hochgestellt
- Fußnotenzeichen im Text:
 - Wenn sie sich auf den ganzen Satz beziehen: nach dem Punkt;
 - Als Nachweise zu Zitaten: nach dem Ausführungszeichen
- Keine Abkürzungen im Haupttext
- Die Arbeit wird geheftet, gelocht o.ä. in einer Mappe Ihrer Wahl abgegeben.
- Für die Plagiatsüberprüfung (SafeAssign) erfolgt die Abgabe auch digital.

6. Zitate und bibliografische Angaben

- Zitate (aus Primär- oder Sekundärliteratur) werden grundsätzlich sparsam eingesetzt, sie ersetzen nie Ihren eigenen Text. Die Arbeit sollte daher nicht mit einem Zitat enden.
- Zitate müssen eingeleitet und ausgewertet werden, dürfen also nie für sich selbst stehen. Vermeiden Sie aber auch bloße Paraphrasen des eben Zitierten.
- Jede übernommene fremde Rede und Formulierung (direktes Zitat) ist ausgewiesen, mit Anführungszeichen („“) und mit genauer Quellenangabe in der Fußnote.
- Befindet sich in einem Zitat ein Fehler (z. B. Rechtschreibung), dann wird nach dem fehlerhaften Wort ein „[sic!]“ in eckiger Klammer eingefügt. Achtung: Bei alter Rechtschreibung ist kein „sic“ notwendig.

- Übernommene Sachverhalte und nicht-wörtliche Übernahmen werden in der Fußnote durch „Vgl.“ und Quellenangabe wiedergegeben.
- Als Regel gilt: Was nicht als Zitat ausgewiesen ist, ist Ihre eigene Formulierung bzw. Ihr eigener Gedanke. (Achtung: Durch Nichtbefolgung dieser Regel setzen Sie sich einem Plagiatsvorwurf aus!)
- Zitate und Anführungszeichen innerhalb von Zitaten werden mit einfachen Anführungszeichen wiedergegeben (, ').
- Eingriffe in Zitate erscheinen in eckigen Klammern: „[]“.
- Zitate, die länger als drei Zeilen sind, werden eingerückt (einzeilig, Schriftgröße 10pt).
- Zitate sind diplomatisch, d.h. buchstabengetreu aus der Vorlage zu übernehmen.
 - Die Quelle muss angegeben werden.
 - Bei Primärliteratur: Als Vorlage ist der beste verfügbare Text, also die beste wissenschaftliche Ausgabe (HKA [Historisch-kritische Ausgabe] > KA [Kritische Ausgabe] > GW [Werkausgabe] > Erstausgabe) des Textes bzw. die vereinbarte Textgrundlage des Seminars zu verwenden.
 - Bei Sekundärliteratur: Die Informationen stammen aus der angegebenen (wissenschaftlichen) Quelle, nicht „aus zweiter Hand“.
- Häufig zitierte Texte (Primärtexte, entweder die vereinbarte Textausgabe oder die beste Werkausgabe) sollten sigliert werden,
 - diese Siglen (Abkürzungen) werden bei erster Verwendung in einer Fußnote sowie im Literaturverzeichnis aufgelöst,
 - sie folgen dann im Haupttext unmittelbar dem Zitat in runder Klammer, z.B.: „(GBA 19, S. 573)“ für die Große Bertolt-Brecht-Ausgabe usw.
- Primärzitate aus einer anderen Sprache oder einer älteren Sprachstufe (z. B. Mittelhochdeutsch) sind in der fremdsprachig oder historisch korrekten Form zu übernehmen. Die Übersetzung kann in der Fußnote beigegeben werden.
- Bibliografische Angaben werden
 - bei der ersten Verwendung in der Fußnote vollständig zitiert, aber hier nach: Vorname Name: Titel ... (im Literaturverzeichnis jedoch zunächst: Name, Vorname: Titel ... Achtung! Bei Autoren vor 1500 wird im Literaturverzeichnis zuerst der Vorname angegeben).
 - Bei unselbständigen Publikationen (Aufsätzen usw.) Seitenzahlen nicht vergessen.

- Bei Siglenverwendung: Siglen müssen eingeführt und auch im Literaturverzeichnis ausgewiesen werden.

7. Rechtschreibung

Die Orthographie sollte nach Abschluss der Arbeit

- einmal
- ein zweites Mal
- ein drittes Mal kontrolliert werden. Insbesondere:
 - Kommasetzung (s. Rechtschreib-Duden, Regelteil); insbesondere bei Nebensätzen
 - Groß- und Kleinschreibung
 - Getrennt- und Zusammenschreibung.
- Manche Fehler entstehen erst durch die Verwendung von elektronischen Textverarbeitungsprogrammen:
 - Sofortkorrektur (Word-Programme: „Autokorrektur“) sollte ausgeschaltet werden (hohe Fehlerquote bei der Groß-/Kleinschreibung, v.a. bei bibliografischen Angaben und bei Zitaten aus historischen Sprachstufen, etwa dem Mittel- oder Frühneuhochdeutschen).
 - Rechtschreibprüfung: Texte werden in schriftlichen Arbeiten immer diplomatisch, d.h. buchstabengetreu, nach der Quelle wiedergegeben (s.o.); die meisten schriftlichen Quellen liegen aber naturgemäß in älteren Orthographien vor.
- Daher sollten alle wörtlichen Zitate aus Primär- und Sekundärliteratur
 - mindestens zweimal (mit Original, d.h. → zurück in die Bibliothek! oder anhand einer Kopie) auf ihre buchstabengetreue Wiedergabe kontrolliert werden.
 - Mit Suchdurchläufen (Funktion „Suchen“/„Ersetzen“) werden die Spatien (Abstände) kontrolliert (Eliminierung von doppelten Spatien, Kontrolle von „_“ vs. „_“, „ „_S.“ statt „,S.“ usw.).
 - Bindestriche (kurz -) und Gedankenstriche (lang –) sind zu unterscheiden (unterschiedliche Funktion!).

Tipp: Führen Sie eine Liste mit Ihren persönlichen Problemfällen und Krisenherden (jede_r hat solche ...) und kontrollieren Sie diese in einem gesonderten Korrekturvorgang.

8. Darstellung von Sachverhalten und Terminologie

- Bemühen Sie sich in der Darstellung intensiv um einen konzisen argumentativen Rahmen und einen für den/die Leser_in klar ersichtlichen ‚roten Faden‘.
- Formulieren Sie zentrale Textbeobachtungen thesenhaft.
- Namen von literarischen Figuren, Inhaltsskizzen von literarischen Texten (ist X wirklich die Tochter von Y?) sowie alle im Text vorkommenden Jahreszahlen sind korrekt wiederzugeben (Überprüfung vor der Abgabe!).
- Häufig verwendete und wichtige Begriffe werden eingeführt und definiert, insbesondere dann, wenn sie in einer (Kapitel-)Überschrift erscheinen.
- Achten Sie darauf, dass jeder literaturwissenschaftliche Fachbegriff (von der „Metapher“ über die „Erzählinstanz“ bis hin zur „offenen Form des Dramas“), den Sie verwenden,
 - den Sachverhalt/Textbefund genau trifft,
 - eindeutig und einheitlich verwendet wird (also nicht für verschiedene/unterscheidbare Sachverhalte),
 - nachprüfbar ist und bei Rückfrage gerechtfertigt durch Hinweis auf eine Definition in einem germanistischen Standardwerk (Reallexikon, Metzler Literatur Lexikon usw.) werden könnte,
- Wenn Sie ein bestimmtes, theoretisch abgesichertes System von Begriffen verwenden (z. B. das narratologische Modell Gérard Genettes), geben Sie das an (und rechtfertigen Sie seine Verwendung gegenüber möglichen Alternativen [z.B. gegenüber der Erzähltheorie Franz K. Stanzels]).
- Bei älteren literarischen Texten ist zu beachten und methodisch zu argumentieren, inwiefern moderne Begriffe anwendbar sind.

9. Umgang mit Forschungsliteratur

- Verwendet wird lediglich Fachliteratur (für germanistische Belange germanistische, für historische Fragen historische usw.).
- Die Bibliographie (Literaturverzeichnis) sollte
 - keine allgemeinen Nachschlagewerke (Brockhaus, Duden, Wikipedia usw.),

- keine populären Darstellungen („Sturm und Drang für Dummies“; „Goethes Liebesleben“ usw.),
 - keine Schullehr- oder -lesebücher (es sei denn, es handelt sich um eine fachdidaktische Arbeit),
 - aber auch grundsätzlich keine germanistische Überblicksliteratur (z. B. Literaturgeschichten) enthalten, es sei denn, sie wird von Ihnen zitiert und/oder problematisiert;
 - bei längeren, mit Namen gezeichneten Beiträgen in Lexika wird dieser Artikel unter dem Autor_innennamen angegeben.
 - Magister-, Master- oder Diplomarbeiten nur unter bestimmten Umständen (hier zählt die Qualität und Bewertung der Arbeit) und in kleiner Anzahl (nicht als einzige oder leitende Forschungsliteratur).
- Kontroversen/abweichende Meinungen in der Forschungsliteratur zum selben Sachverhalt werden in den zentralen Streitpunkten dargestellt; beziehen Sie Stellung zu diesem Problem, indem Sie (sinngemäß) schreiben, dass Sie
 - diese Kontroverse für sich nicht entscheiden können oder dass Sie
 - sich aus Ihrer Sicht der Sachlage der einen oder der anderen Position anschließen oder dass Sie
 - eine eigenständige Lösung vorschlagen (mit Begründung).
 - Grundsätzlich soll Ihre Arbeit den aktuellen Forschungsstand wiedergeben.
 - Sensibilität für den geschichtlichen Kontext älterer Forschungsarbeiten: Zwar kann und soll auch ältere Sekundärliteratur herangezogen werden, aber die neuere ist stets als Korrektiv zu berücksichtigen. Außerdem: Vorsicht bei älterer Forschungsliteratur z. B. aus der Nazizeit, hier gilt es den geschichtlichen Kontext zu beachten.
 - Vorsicht bei Internetquellen: Diese müssen wissenschaftlich und kritisch sein.

10. Stil und Argumentation

- Beides ist sachlich, in der Regel unpersönlich gehalten,
- Künstlerische oder literarische Darstellungsmittel werden vermieden (das sind andere Diskursgenres mit eigenem Recht).
- Achten Sie auf geschlechtergerechte Sprache. Weitere Hinweise dazu finden Sie unter: <https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=21235> .
- Phrasen und Gemeinplätze sind zu vermeiden.

- Thesen sind deutlich perspektiviert: Aus dem Text muss an jeder Stelle hervorgehen, was gesagt wird und wie es bewiesen oder begründet wird.
- Vermeiden Sie
 - die Äußerung persönlicher Betroffenheit, außer ggf. im Vorwort, und
 - moralische Kritik am Verhalten von historischen Personen oder literarischen Figuren.
- Tun Sie nicht so, als hätten Sie mit Goethe oder anderen persönlichen Kontakt gehabt: Alles, was Sie wissen, wissen Sie aus (in der Regel schriftlichen) Quellen.
- Die Arbeit muss hinreichend „moderiert“ sein: Der/die Leser_in muss durch die Arbeit geführt werden („Im Folgenden möchte ich ...“, „abschließend soll ...“, „nach einer kurzen Darstellung von ... wird näher auf ... eingegangen“ usw.).
- Überprüfen Sie vor der Abgabe, ob tatsächlich alle Sätze der Arbeit grammatikalisch richtig und vollständig sind.
- Ein Absatz sollte nie aus nur einem Satz bestehen.
- Rhetorische Figuren sind sparsam einzusetzen.

Martina Feichtenschlager, Werner Michler, Clemens Peck
(Oktober 2019)